

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit 10 h. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 61

Donnerstag, 21. Mai 1903

42. Jahrgang.

## Die „Ecclesia militans“.

Allorten rüstet sich der Ultramontanismus gegen die anwachsende Gefahr der Aufklärung, um zum Angriffe zu schreiten, und wo Worte und Redensarten nicht mehr helfen, zu dem alten und „probatem“ Mittel der Knüttelsprache zu greifen.

Der klerikale Heerbann hat einsehen gelernt, daß die Macht der Ueberzeugung, die Erkenntnis der freien Forschung durchaus nicht seine Bundesgenossen sein wollen und können, er schreckt daher in seinem Verzweiflungskampfe nicht zurück, durch Gewalt und List die Geister zu beugen und einzuschüchtern.

Wenn man den Kulturkampf in Frankreich sowie die Vorschübe des Klerikalismus in Oesterreich und Deutschland überblickt, da tauchen vor dem Beobachter die Tage des Mittelalters wieder auf, jenes gepriesenen Mittelalters, in dem unter den Klängen der Glocken, dem Dufte geweihter Kerzen und Rauchgefäße, unter frommen Gesängen der Mönche die Kezerbraten schmorren, leise und kaum hörbar das Winseln der auf die Folter gespannten Irrgläubigen das laute Murren der Gebete durchbrach. Der Geisterfrühling in Oesterreich, das Erwachen nationalen Bewußtseins hat 40.000 Menschen romfrei gemacht, und die anfangs verspottete und verhöhnte Bewegung schreitet unaufhaltsam fort. Kein Wunder daher, daß Rom zum Hauptschlage sich vorbereitet und die dummstreiften Gemüter seiner engeren Glaubensschäfslein aufreizt, als wollten die Feinde römischer Anschauung Heimat und Glauben ihnen entreißen. Und was dem Verstande nicht gelingt, dem Stachel der Zwietracht und des Mißtrauens glückt es. Dem Zinnwalder Ueberfall stellt sich würdigst in jüngster Zeit der Ueberfall der Döschengrabener auf protestantische Hadelshorfer im Riesengebirge zur Seite und das provozierende Auftreten der klerikalen „akademischen“ Jugend in Wien.

Allorten wird zum Kreuzzuge gegen die „Ungläubigen“ gepredigt, Kanzel und Beichtstuhl bestärken die armen Opfer ultramontanen Wahnwizes, zur Betätigung ihres Glaubensdranges den horten Kezerschädel mürbe zu machen und die Mühlsteinparabel in die Praxis zu übertragen.

Unsere Uebertrittsgemeinden wissen genug von der nur zu oft behördlich geschützten Verfolgungswut, der sie von römischer Seite ausgeht sind, zu berichten, es ist ihnen nichts Neues die wirtschaftliche und gesellschaftliche Verfehlung, und der wackere Buchbindermeister in Freiburg, der das Einbinden eines protestantischen Gesangsbuches einem Kunden mit dem Bemerken verweigerte: „Protestantische Bücher binde ich überhaupt nicht ein“, findet unter den verschiedensten Gestalten bei uns Nachahme.

In dem heiligen Lande Tirol wollten kürzlich einige evangelische Einwohner von Ruffstein eine zwanglose gesellige Zusammenkunft in einem Saale des fast nur von Fremden besuchten „Hotel Egger“ veranstalten. Ein Vortrag über Paul Herford und das „evangelische Kirchenlied“, Deklamationen, wie „Der Tod des Liberius“, Gesang evangelischer Choräle usw. bildeten die harmlosen Programmpunkte. Da mußte die katholische Geistlichkeit von Ruffstein durch Mittelpersonen den Pächter des Hotel Egger, dessen Familie sogar protestantisch ist, zu zwingen, die Erlaubnis zur Benützung des Saales zurückzuziehen; man wollte ihn sonst ruinieren. In den Kirchen wettete man gegen den evangelischen Abend und die klerikalen Zeitungen brachten schon seit 14 Tagen Artikel dagegen. Das liberale „Tiroler Tagbl.“ selbst bemerkt dazu: „Die Fremden, welche sonst gerne nach Ruffstein kommen, müssen allmählich fürchten, daß an der Grenze nicht nur ihr Gepäck, sondern auch ihr Glaube geprüft wird vom Herrn Dekan von Ruffstein.“

Durch alle Mittel der Verleumdungskunst und jesuitischen Taktik soll nach und nach eine

zweite Gegenreformation neuerdings vorbereitet werden, in der den Krummstab bei seinem Erlösungswerke Dragonersäbel wieder unterstützen und die Macht der Romkirche blutige Triumphe feiert. Während in Oesterreich und Deutschland der begünstigte und staatlich geförderte Klerikalismus augenblicklich noch nicht notwendig hat, seine Nachrichterarbeit in ihrem vollen blutigen Ernst zu verrichten, spielen sich in Frankreich Ereignisse ab, die unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen und ein warnendes Beispiel gegen ultramontane Bestrebungen bieten sollten.

In erschreckender Klarheit offenbart uns der Jesuit Wiederlack im großen katholischen „Staatslexikon“ die Ueberhebung und die eigentlichen Absichten jesuitisch-ultramontanen Geistes, wenn er lehrt: „Widerspricht die Vorschrift (des Staates) den Gesetzen der Kirche, so darf ihr nicht nur der Gehorsam versagt werden, er muß ihr versagt werden. In diesem Falle ist der passive Widerstand nicht nur erlaubt, sondern geboten.“ Ganz entsprechend behauptet Wiederlack weiter: „Die römische Kirche könne unmöglich die anderen Konfessionen oder Sekten (!) als religiöse Gemeinschaften, die ein Recht auf staatliche Anerkennung und staatlichen Schutz haben, gelten lassen“ und der „deutsche“ Jesuit Cathrein führt in seinem Artikel „Staatsgewalt“ wörtlich aus: „Kommt (zwischen Kirche und Staat) keine Einigung zustande, so steht die letzte Entscheidung der Kirche zu.“

Diese Ausflüsse jesuitischer Lehre, welche den Bestand jedes Staatswesens zu untergraben ermöglichen, haben nun in Frankreich, da sich die Regierung anschickt, von ihrem guten Rechte Gebrauch zu machen und das Land von den nicht autorisierten Orden zu befreien, zu offenem Widerstande gegen die Staatsgewalt geführt und schrecken nicht zurück, die geweihten kirchlichen Stätten mit Menschenblut zu besudeln.

Die Kirche der Liebe und des Menschenjohnes,

Nachdruck verboten.

## Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludwig Sabicht.

(11. Fortsetzung.)

Hier aber begegnete man erst einer wahrhaft holländischen Sauberkeit, die so wohlthuend nach einer Seite, nach der andern hin doch wieder etwas Beengendes hatte, die aber doch jeden Beschauer umso mehr blendend überraschen mußte, als sonst eine ungeheure Keilichkeit nicht gerade zu den herrschenden Vorzügen in jener Gegend gehörten. Dort konnte man zu jener Zeit selbst in den Schließern — und man kann es zuweilen noch heute sehen — Zustand antreffen, die bei aller sonstigen zur Schau gelegten Verschwendung die stärkste Neigung verraten wenigstens den Verbrauch der Seife auf das allerbescheidenste Maß zu beschränken. Gegen den Schmutz, der in jenem damals von der Kultur noch org vernachlässigten Landstriche förmlich Heimatsrechte zu haben schien, stach Schloß Radzionka umso merkwürdiger und vorteilhafter ab. Die weder gebohnten noch gestrichenen Dielen der großen Zimmer waren fast ebenso spiegelblank gescheuert als das goldig glänzende Kupfer- und Messing-Geschirre in der reich ausgestatteten Küche. Wehe dem Stubenmädchen, wenn irgend ein Stäubchen zu entdecken gewesen. Das sauberste, blendend weiße Leinen schmückte die lange Tafel und auch noch weit wählerische Gäste, als die hier verkehrenden, hätten ohne Bedenken eben so gut auf der Außenseite des Geschirres den delikaten Braten zerlegen und die wundervollen Kompots genießen können.

War es aber nicht ein Wunder, daß der wilde, tobstüchtige Brauseborn, dem all dies Waschen und Scheuern doch noch hundert mal widerwärtiger sein mußte, als den beiden anderen Männern, die wohl von der Notwendigkeit solcher Reinigungsmaßregeln überzeugt, aber doch dagegen gern Widerspruch erhoben, sich hierin so füglam zeigte? Es grenzte freilich ans Fabelhafte und dennoch entging es selbst dem oberflächlichsten Beobachter nicht, daß die Wirtschaftlerin Josepha den wüsten rohen Patron unter dem Pantoffel hatte. Ihr gegenüber wagte er nur äußerst selten einen Widerspruch und sobald sie nur mit ihrer blendendweißen Schürze sich an die Augen fuhr und von der Sehnsucht nach einem ruhigen Leben sprach, gab er gern bei und sagte sich in jeden ihrer Wünsche.

Was hätte er auch ohne seine „Josepha“ anfangen sollen? Sie war ihm alles, eine zärtlichere, aufmerksamere und besorgtere Pflegerin konnte es auch nimmer geben als sie.

Er mochte von seinem fatalen Rheumatismus geplagt oder gesund sein, er mochte verreisen oder zu Hause Gesellschaft haben, oder allein still am Ofen sitzen, jederzeit fand er, ohne irgendeinen Wunsch auszusprechen, alles, was zu seiner Zutraglichkeit oder Behaglichkeit gehörte: eine Einreibung aus der Apotheke, gewärmten Belz und eingepackten Imbiß, die delikatesten Gerichte und seltensten Leckerbissen, ein gut gestopftes Pfeifchen und ein unterhaltendes Buch, ein großes Glas warmes Bier und daneben die Rumflasche, um es nach seiner Gewohnheit erst umgedreht zu machen. Merkwürdig war es, wie Josefa hier auf dem

Lande und noch dazu in einer von jedem regen Verkehr fern abgelegenen Gegend stets das alles zu verschaffen mußte. Doch sie war in dieser und auch in anderer Beziehung ein wahres Wirtschaftsgenie.

Als ein kleines, verwahrlohtes Kind von sechs Jahren war sie bettelnd hierher gekommen. Von der gutmütigen Hausfrau aufgenommen und erzogen, hatte sie sich bald eine staunenswerte Gewandtheit angeeignet, so daß die etwas kränkelnde Dame ihr allmählich immer mehr die Wirtschaft überlassen konnte, bis sie mit der Zeit ihr ganz das Feld räumen mußte.

Jetzt war Josefa eine stattliche Erscheinung in den dreißiger Jahren, in deren glattem, faltelosen Gesicht die Stürme der Jugendzeit spurlos vorübergegangen zu sein schienen und deren flammenden Blicke immer noch mehr als je erraten ließen, daß ihr die Huldigungen der Freunde des Hauses ganz erwünscht, ja, daß sie dieselben sogar als schuldigen Tribut fordere.

Mit eiserner Energie führte sie das Hausregiment und außer vom Alten und von Fichtner huldete sie von niemand, nicht einmal von den Gästen oder von ganz Fremden Widerspruch. Ja, es galt bei ihr von vornherein als Gesetz, daß, so gut wie sie für die Behaglichkeit, den Komfort und die zwanglose Bequemlichkeit eines jeden sorgte, welcher Radzionka besuchte, sie auch von jedermann den gebührenden Respekt einzufordern berechtigt sei.

Natürlich stand unter ihrem Szepter auch das ganze Haus- und Wirtschaftspersonal und

wie sich die Romkirche so gerne benennt, wich den größten Gewalttaten in ihrem Haffe nicht aus, während der Stifter des Christentumes Verzeihung lehrte und gebot, jedes Gefühl der Rache im Keime zu ersticken.

Einem Pariser Berichte entnehmen wir die nachfolgende Schilderung der „Schlacht im Gotteshaus“:

„In die Kirche des Quartier Belleville waren die Fleischhauer von La Vilette entsendet worden, um die Sonntagspredigt des Jesuitenpater's Auriol vor den Angriffen (?) der Sozialisten zu schützen. Der Jesuit, welcher säkularisiert worden war, um dem konföbaldlich geschützten Klerus scheinbar einverleibt zu werden, bestieg die Kanzel in der über und über gefüllten Kirche. Er begann: „Meine teuren Brüder!“ In diesem Augenblicke erhob sich ein Sozialist und rief: „Pardon, mein Herr, sind Sie autorisiert zu . . .“ Er konnte die Phrase nicht zu Ende führen, ein ungeheurer Lärm über-tönte seine Stimme. Man rief: „Hinaus mit den Kanakillen, schlägt sie tot!“ Diese Rufe erfüllten die Kirche. Mit Knütteln, Totschlägern, Schlagringen und Ochsenziemern wurden jene Personen, welche für Sozialisten gehalten wurden, geprügelt. Geistliche in der Soutane ermutigten die Fleischhauer von La Vilette, indem sie ihnen die vermeintlichen Manifestanten bezeichneten. Die Menge, welche dieselben umgab, brüllte und schlug auf sie los. Es war ein unbeschreiblicher Vorgang. Die Kirche widerhallte von dem Schreien der Frauen, dem Wutgeheul der fanatischen Männer und dem Wehklagen der Geprügelten. Ein Kirchenschweizer, namens Vincent, ging mit seiner Hellebarde auf Frauen los, welche ihre Männer begleitet hatten. Die Steinfliegen der Kirche waren bald von Blut gerötet. Händeringend baten die Weiber den Schweizer, sie zu schützen, was nur zur Folge hatte, daß er Stiche nach ihnen führte. In blinder Wut verwundete er zwei Nonnen, welche sich zwischen die Kämpfenden warfen, um die Frauen zu schützen. Man schlug sich im Kirchenschiff, im Chor, hinter dem Altar und in der Sakristei. Die Geistlichkeit der Pfarre feuerte die Fleischhauer an. Einer derselben reichte einem Kaplan einen geladenen Revolver. Der Geistliche steckte ihn ruhig in die Tasche, ohne sich seiner zu bedienen. Der Jesuitenprediger hatte die Kanzel nicht verlassen, unbeweglich stand er aufrecht und betrachtete das wüste Schauspiel. Sein Gesicht verriet steinerne Ruhe, er zuckte mit keiner Muskel, kein Wort entschlüpfte seinem Munde, um Ruhe zu stiften, aber auch nicht, um aufzureizen. Endlich schritt die Polizei ein. Zahlreiche Sicherheitswachleute, vom Polizei-Kommissär Heron geführt, drangen in die Kirche durch den Haupteingang ein. Den Knüttelmännern des Fleisch-Komitees und des Grafen Sabran-Pontebés gelang es, durch die Sakristei zu entweichen. Nur

einige ohnmächtige Weiber und etwa ein Duzend Schwerverwundeter blieben in der Kirche zurück. Der predigende Jesuitenpater stand immer noch in derselben unbeweglichen Haltung auf der Kanzel. Erst auf ausdrückliche Aufforderung des Polizeikommissärs stieg er herab. Alle Verwundeten, mit Ausnahme der zwei Nonnen und eines Mannes, sollen Sozialisten sein.

Das Gerücht von der Schlägerei hatte sich im ganzen Quartier verbreitet, und bald füllte eine ungeheure Volksmenge den Platz vor der Kirche. Die Knüttelmänner waren zurückgekommen mit der Absicht, Pater Auriol beim Verlassen der Kirche zu begleiten. Mehrere wurden verhaftet. Die Polizei hatte große Mühe, die entrüstete Bevölkerung, welche sich anschickte, die Kirche im Sturm zu nehmen, zurück zu halten und den Angriff abzuwehren. Polizeipräsident Lepine ordnete die Absperrung aller zur Kirche führenden Straßen an und ließ das Gotteshaus mit einem starken Kordon von Sicherheitswachmännern umgeben. Im Innern der Kirche wurde die Kanzel von vierzig bis fünfzig Polizisten umgeben, worauf Pater Auriol die Kanzel wieder bestieg und die Predigt fortsetzte. Das Auditorium bestand meistens aus Sicherheitswachleuten.

Ohne mit einer Wimper zu zucken, hat Pater Auriol, das Prototyp des echten, unverfälschten Jesuitismus, die ganze Macht des Gottesgerichtes auf die räudigen Sozialisten einwirken und mit jesuitischer Strenge die Fleischhauer ihr gewohntes Handwerk einmal „zur größeren Ehre der allein-seligmachenden Kirche“ ausüben lassen.

Uns widert das furchtbare Bild des ungleich geführten Kampfes an, er bot wohl keine neuen Szenen, sie entstammen derselben finsternen Kämmer römischer Selbstwehr und gewalttätiger Herrschsucht, wie die Inquisition und die Keizerverfolgungen, aber die Lehre und Mahnung ist mit Blut wieder aufgeschrieben worden, daß der Ultramontanismus auch heute nicht vor den letzten Konsequenzen jesuitischer Glaubensanschauung unbekümmert um Staats- und Menschenrechte zurücktritt und die Begriffe Christentum und Rom sich keineswegs decken.

Langsam dämmert selbst in den deutschen Landen die Erkenntnis auf, welche in Wort und Schrift so viele große Männer mutig und unerschrocken vertreten, daß der Klerikalismus den wahren und tiefen Glauben für seine Zwecke mißbraucht und entstellt hat.

Mancher Deutsche gieng auf die Suche schon, fand ihn los von Rom wieder und wies damit den einzigen Weg, den wir betreten dürfen; er ist die beste Wieder Vergeltung, denn er erhält uns unserem Volke und sichert unsere Kinder vor dem zerlegenden römischen Einflusse. Gl.

## Aus dem Abgeordnetenhaus.

In der Dienstag-Sitzung brachte Abg. Bianchini einen Dringlichkeitsantrag über die Vorfälle in Kroatien ein, die revolutionäre Formen angenommen haben. Ministerpräsident Dr. v. Koerber erklärte, daran festhalten zu müssen, daß nach dem Ausgleichs- und Verfassungsgesetze Vorgänge innerhalb der Länder der ungarischen Krone nicht Gegenstand von Verhandlungen in diesem Hause bilden können. Nach erregter Debatte wird die Dringlichkeit des ersten und dritten Teiles des Antrages abgelehnt. Sie lauten, „die Regierung wird aufgefordert, die vom Banus nach Laibach entsandten Geheimagenten zu entfernen und die Spitzeltätigkeit dieser Personen unmöglich zu machen“ und „Maßnahmen zu treffen, daß die Erregung unter den Slovenen nicht wachse“. Dagegen wird die Dringlichkeit des zweiten Teiles mit 142 gegen 69 Stimmen angenommen. Er geht dahin, die Regierung möge die Gründe bekannt geben, die zur Ergreifung so heftiger Schritte führten, wie die Vornahme gerichtlicher Voruntersuchungen gegen die slovenischen Druckereien in Laibach. Hierauf wurde zur Beratung des Berichtes über die Regelung der Sonntagsruhe im Gewerbe geschritten. Als 1. Redner sprach Abg. Ellenbogen. Während seiner Rede entspannt sich zwischen dem Abg. Stein und Ebersch ein unfauberes Wortgeplänkel. Abg. Ellenbogen spricht sich schließlich namens seiner Partei gegen die Fassung des vorliegenden Entwurfes aus. Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen. Nächste Sitzung Freitag. — In der Sitzung am 19. d. M. überreichten die Abg. Hueber, Dobernig und Mosdorfer einen Antrag betreffend die Abänderung der §§ 5, 83 und 84 des Personalsteuergesetzes und Abg. Polj (Slovener) eine Anfrage an den Justizminister betreffs des Sprachgebrauches im Oberlandesgerichtsprangel Graz.

## Politische Umschau.

### Inland.

#### Zu den Vorfällen an der Innsbrucker Universität.

Nach der Antrittsvorlesung des Professors Brenzoni am 15. d. M., die ohne Zwischenfall verlief, wurden die italienischen Hörer von den auf dem Korridor versammelten deutschen Studenten mit der Absingung der Lieder „Burschen heraus!“ und „Die Wacht am Rhein“ empfangen. Die Italiener postierten sich vor dem Tor und drangen mit Stöcken auf die Deutschen ein. Es kam zu Schlägereien, wobei es mehrere Verletzungen gab. Die Sicherheitswache mußte die Ruhe schließlich herstellen und folgte den abziehenden Italienern. Am 19. d. M. überreichten die italienischen Abgeordneten in dieser

Gelegenheit nicht nur seine volle Verachtung, sondern verstand sie auch völlig zu beherrschen und seinem Willen zu unterjochen. Er mußte wohl eine furchtbare geheimnisvolle Macht in den Händen haben, mittelst deren er nicht nur den jähzornigen, röhren und ebenso furchtlosen als jeder Gefahr tollkühn trotzenen Brausedorf, sondern auch die boshafte, bissige und giftige Wirtshauskaterin gleich unschuldigen Lämmern regieren und leiten konnte. Der alte Oberförster Negler dagegen ließ Josefa stets links liegen; für ihn schien sie gar nicht vorhanden zu sein und das erbitterte sie fast noch mehr, als die offen zur Schau gestellte Verachtung Fichtners. Sie hätte viel darum gegeben, wenn es ihr möglich gewesen wäre, diesen harmlosen alten Mann verderben zu können, denn sie hockte ihn noch in weit höherem Grade, als ihren Quälgeist, den ehemaligen Referendar. Ihr Adjutant Jean war deshalb nur zum Hundejungen Hans hinaufgerückt, um den alten Erbfeind auf jeden Schritt zu beobachten, ihr jedes seiner Worte zu hinterbringen und trotzdem hatte sich bisher nicht die mindeste Gelegenheit finden wollen, dem alten unerschütterlichen Ehrenmanne „etwas am Zeuge zu flicken.“

Während die Jagdgesellschaft sich im Walde befand, war Josefa beschäftigt, in der Küche eine auserlesene Mahlzeit und im Speisesaale die Tafel mit dem feinsten Leinen, Porzellan, Kristall und Silber bedecken zu lassen. Sah eine solche Tafel auch gewöhnlich lange bevor das Mahl beendet war, einem Schlachtfelde ähnlich, auf welchem ein erbarmungsloser Feind gehaust hatte und trugen die Gerätschaften nicht selten recht bedenkliche

obwohl sie stets eine offene Hand hatte und in dem Dorfe wie in der ganzen Gegend durch ihre Freigebigkeit bekannt war, so wurde sie doch nur von wenigen Menschen geliebt, und selbst diejenigen, die ihr vielen Dank schuldig waren, besonders aber sämtliche Diensthöten und Arbeitsleute, haßten sie im Geheimen ihrer übermäßigen Strenge und Grausamkeit wegen gar bitter. Man fühlte, daß sie nur schenkte, um alle Welt an sich zu fesseln, daß ihre Wohlthaten niemals aus dem Herzen, sondern aus dem Kopfe kamen, und deshalb vermochten sie so wenig zu erwärmen.

Wenn Josepha als König zu betrachten war, so mußte als ihr erster Minister der frühere Besitzer des nahen Gütlehens Krämpe, der jetzt als Rentner in Bankowo lebende Kajimir Robinsky gelten. Es war ein eigentümlicher Kauz, der kleine zierlich gebaute Mann, der trotz seiner vierzig Jahre und seiner unbedeutenden Persönlichkeit gern den ritterlichen Polen herauskehrte und gegen alle Damen eine Galanterie an den Tag legte, welche freilich sehr leicht einen komischen Anstrich erhielt. In höchst schlauer Weise verstand es Robinsky, sein ganzes Tun mit einem geheimnisvollen Nimbus zu umgeben, so daß eigentlich niemand wußte, was er trieb und wovon er sich ernährte. Sein Gut hatte er Schulden halber verlassen müssen; dennoch trat er überall sehr elegant auf, ließ zuweilen etwas darauf gehen, es hieß sogar, daß er selbst seinen Geschwistern, die sich ebenfalls nicht in den besten Verhältnissen befanden, noch etwas zukommen lasse. Es waren freilich nur Gerüchte, Bestimmtes ließ sich darüber so wenig erfahren,

wie über sein ganzes Leben überhaupt, das er in ein geheimnisvolles Dunkel zu hüllen wußte.

Man sagte nur, daß der ehemalige Gutbesitzer bei den häufigen Gelagen der Herren stets sehr hoch und mit Glück spielte, und daß er überhaupt in jeglichem Erwerb, der einen klaren Lichtstrahl nicht sicher ertragen mochte, außerordentlich kundig sei. Dabei galt Robinsky als der anspruchsloseste, bescheidenste und gefälligste Mann von der Welt, und es war kein Geheimnis, daß er sich, falls es in seinem Vorteil lag, auch gern einmal als Hausnarr gebrauchen ließ. Ob dies alles zusammengenommen, so einträglich war, um ihm seine Stellung in der Gesellschaft zu ermöglichen, muß dahingestellt bleiben.

Josefa hatte jedoch diese seine guten Eigenschaften bald entdeckt und er gehörte zu ihren besondern Günstlingen. Ihm zunächst stand ein verschmitzt aussehender Bengel von etwa achtzehn Jahren, der gewöhnlich als Bedienter Jean, auf den Jagden aber als Hundejunge Hans und als Josefas zweites Ich mit der Leitung einer ihrer ersten Angelegenheiten betraut, überall wo es nötig war, für sie sah, hörte und auch wohl handelte.

Die Stammgäste des Hauses mußten, wie gesagt, der Wirtshauskaterin die möglichste Aufmerksamkeit erweisen, niemand von ihnen konnte sich aber einer eigentlichen Bevorzugung von ihrer Seite rühmen. Alle wurden mit derselben kalten und erkältenden Höflichkeit behandelt.

Eigentümliche Verhältnisse herrschten übrigens zwischen Josefa und dem Faktotum des Schlosses, Referendar Fichtner. Dieser zeigte ihr bei jeder

Angelegenheit dem Ministerpräsidenten eine Interpellation, welche die Vorfälle in einseitiger Weise schildert. Verschiedene Protestversammlungen gegen die Innsbrucker Vorgänge beschloffen Kundgebungen zu Gunsten der Errichtung einer italienischen Universität in Triest. Am 18. d. M. entzündete sich vor der deutschen Staatsrealschule unter lautem Knalle eine Bombe, als gerade ein vollbesetzter Wagen der Stadtbahn vorbeifuhr, ohne jedoch irgendetwas Schaden anzurichten. Bei der Untersuchung fand man auf den Tramway-Schienen eine zerstörte Blechbüchse mit Dynamit gefüllt. Der Anschlag wird von manchen Seiten als Antwort auf die Kundgebungen in Innsbruck aufgefaßt.

**Ausland.**

Uebel verdient machte sich ums deutsche Kaisertum, wer dem Kaiser zur Vatikanfahrt riet. Nicht nur, daß diejenigen italienischen Volkskreise, deren Neigung zwischen Deutschland und Frankreich geteilt ist, empfindlich berührt sind, nicht nur, daß England und Frankreich grollen — das könnte ertragen werden, wenn ein nationaler Vorteil erungen worden wäre. Aber daß wir uns vom „Osservatore Cattolico“ sagen lassen müssen: wir würden vorläufig nichts erhalten, und daß wir diese Zusicherung so teuer bezahlen mußten, das beklagen wir. Denn ein hoher Preis ist gezahlt worden: alle treuen Protestanten sind in ihrem religiösen Fühlen verletzt, und das Ansehen der Kaiserkrone wird dadurch geschmälert, daß die ultramontanen Blätter dem Besuch im Vatikan die Bedeutung einer Huldigung beilegen. Wenn der Osservatore Romano Nr. 97 von ganz besonderen Huldigungen redet, die der blonde mächtige Herrscher dem obersten Hirten der Christenheit dargebracht habe, oder wenn die Germania (7. Mai) triumphierend berichtet, der Kaiser habe sich so tief auf die Hände des Papstes niedergebeugt, daß er sie mit der Stirne berührte, so zeigen diese Darstellungen, in welchem Lichte das deutsche Kaisertum der katholischen Welt jetzt erscheint — wahrlich keinem schmeichelhaften! Noch betrübender aber ist die Mitteilung der Germania, der Kaiser habe gesagt: „Ich kann nur zu Gott beten, daß er Seine Heiligkeit noch recht lange erhalten möge zum Heile der ganzen Welt.“ Der „Bad. Beobachter“ vom 9. Mai gibt die Worte nach dem Briefe eines Ohrenzeugen so wieder: „Ich wünsche sehr, daß der heilige Vater noch lange lebe zum Wohle der ganzen katholischen Kirche und zum Segen der ganzen Welt.“ Wir halten es für unmöglich, daß ein deutscher evangelischer Kaiser diese Worte gebraucht hat. Aber alles das beweist, wie der Besuch im Vatikan von den Klerikalen benutzt wird, um die Unterordnung des Kaisertums unter das Papsttum zu verkünden und den Protestantismus zu kränken. Wann wird man endlich in Preußen die Dinge sehen lernen, wie sie sind? Das Preußen Kaiser Wilhelms I. hat ein reiches Erbe von Liebe und Treue gegen die Nachfolger jenes echt evangelischen Hohenzollern im protestantischen Volke hinterlassen. Graf Bülow's Politik hat tief in diesen edelsten Reichsschatz gegriffen und viel davon an den Ultramontanismus verschwendet. Möge es ihr nicht gelingen, den besten Reichtum des deutschen Kaisertums zu erschöpfen!

— Besagter Herr Dasbach hat nun endlich auch dem Grafen Hoensbroech geantwortet — aber wie! Er erklärt, Graf Hoensbroech wolle nicht beweisen, daß nach jesuitischer Lehre jede an sich schlechte Handlung dadurch zu einer erlaubten werden könne, daß man sie zur Erreichung eines

Spuren des stattgehabten Gebrauches davon, Josefa ließ sich doch nicht abschrecken, sie immer und immer wieder mit der peinlichsten Sorgfalt herzurichten. Sie schaute weder die eigene Arbeit, noch den Geldbeutel des Herrn von Brausehof, um ihren Ruf als die ausgezeichnetste Wirtin der ganzen Umgegend aufrecht zu erhalten und immer fester zu begründen. Mochte das Tischzeug mit Wein übergossen werden, sie wußte die Hofmädchen anzuhalten, es den ganzen Sommer hindurch auf der großen Wiese am Flusse hinter dem Schloßgarten zu bleichen, daß jedes Fleckchen verschwand; mochte beim letzten Gelage das Silberzeug verbogen, einige Gläser und Teller oder wohl gar ein Fruchtkorb oder ein Tafelaufsatz zerbrochen worden sein, sie ließ das Schadhafte schnell ausbessern, ersetzte das Zerbrochene durch neue Ankäufe und Herr von Brausehof ließ ihr auch darin völlig freie Hand.

(Fortf. f.)

guten Zweckes vollbringe, sondern daß in sich sittlich verwerfliche Handlungen unter jener Bedingung von den Jesuiten als erlaubt angesehen werden. Wenn aber Graf Hoensbroech seine Haltung für unerlaubt hielt, so könne sie ein Jesuit recht wohl für indifferent halten. Auch wenn ein Jesuit vergangener Jahrhunderte gelehrt hätte „der Zweck heiligt das Mittel“, so wäre damit noch nichts gegen die Jesuiten der Gegenwart bewiesen. Schließlich behält sich Herr Dasbach vor, einseitig von sich aus das Schiedsgericht zu benennen! Wenn der Vielgewandte meint, durch diesen schimpflichen Rückzug entschlipft zu sein, so irrt er sich. Es wird Herrn Grafen von Hoensbroech ein Leichtes sein, die Verdrehung seiner Worte zu brandmarken und die gewünschten Beweise zu liefern. Wie sehr Herr Dasbach das fürchtet, zeigt seine Angst vor dem Schiedsgericht.

**Tagesneuigkeiten.**

(Vorläufer des Himmelfahrtsfestes.) Daß unser Himmelfahrtsfest sogar schon vor Jahrtausenden ein heidnisches Fest als Vorläufer hatte, scheint aus zahlreichen Gebräuchen, die noch an die heidnische Weltanschauung unserer Vorfahren erinnern, hervorzuheben. Vielleicht war es früher eine Nachfeier des 1. Mai, des Tages, an welchem sich die Erdenmutter Frau und der Himmelsgott Wotan vermählten. Diese Hochzeit dauerte zwölf Tage, die festlich begangen wurden. Vielleicht war auch der dem Himmelfahrtsfeste entsprechende Feiertag der alten Germanen dem Donnergotte geweiht. In nordischen Ländern führte er noch den Namen Thorsdag. An vielen Orten ist man der Meinung, daß an diesem Tage ein Gewitter stattfinden müsse. An manchen Orten pflückt und weicht man Kräuter, die von den menschlichen Wohnungen den Blitz abhalten sollen. In feierlichen Prozessionen wandert man durch die Fluren und steckt kreuzweise heilige Zweige auf die Aecker, um für diese den himmlischen Segen zu bewirken, und das Unheil der dämonischen Gewalten, Hagelschlag, Mißwachs und ähnliche Dinge, fernzuhalten!

(Die Wundergrotte von Lourdes) soll, wie schon berichtet, nach einer Verfügung des Ministerpräsidenten Combes gesperrt werden. Ueber ihr Schicksal verlautet noch nichts bestimmtes. Die radikale Presse greift bei dieser Gelegenheit die Entstehungsgeschichte der Wallfahrtskirche auf. Am 11. Februar 1858 überraschte die schwachsinrige, 14jährige Bernadette in der Grotte von Massabielle ein Liebespäarchen, einen Kavallerieoffizier und eine Dame namens Piasson. Die Frau rettete sich aus der pikanten Situation, indem sie sich dem Mädchen gegenüber als die Muttergottes ausgab. Das Kind lief in den Ort und erzählte das Wunder. — Man könnte diese Darstellung des Sachverhaltes für eine frivole Blasphemie halten, wenn nicht die Weltgeistlichkeit selbst von Anfang an gegen die Propagation dieses „Wunders“ die schärfste Stellung genommen hätte. Der Pfarrer von Lourdes wollte absolut nichts davon wissen, der Bischof von Tarbes zögerte und auch der Gemeinderat — der heute, wo das Wunder so einträglich geworden ist, dessen Hauptverteidiger ist — war ungläubig. Erst im Jahre 1862 erkannte der Bischof von Tarbes, auf einen Wink Napoleons III., das Wunder an. Damit war der Widerstand der Weltgeistlichkeit gebrochen. Die Mönche konnten fortan ungehindert die Finanzierung des Wunders betreiben. Was sie damit für Erfolge erzielten, ist bekannt. Es werden jährlich über 100.000 Flaschen „Wunderwasser“ versandt. Bald nach der Erscheinung, die die arme Bernadette gehabt, stellte sich nämlich noch ein weiteres, handgreiflicheres Wunder ein: das Wasser, das aus den Wänden der Höhle sickerte und bis dahin nur eine kleine Pfütze gebildet hatte, soll mit einem male zu einer mächtig strömenden Quelle geworden sein, die das Wunderwasser gibt, um dessentwillen die Heilbedürftigen nach Lourdes strömen. Ein Wasserbauingenieur, Louis Probst, behauptet nun öffentlich, das Wasser dieser berühmten „Quelle“ sei ganz einfach aus dem nahe vorbeifließenden Gebirgsbache entnommen. Ein geschickt angelegtes, verborgenes Kanalisationsystem leite das Bachwasser in die Höhle und Schöpfstellen der Grotte! Um sich von der Richtigkeit seiner Wahrnehmung zu überzeugen, habe er in das Sinterwasser in der Höhle, das angeblich die daran angebrachten Hähne speist, zu wiederholten malen Fluoreszin in einer Menge hineingeworfen, die imtande gewesen wäre, 10.000 Liter Wasser zu färben. Das Wasser, das

vor der Höhle aus den Hähnen fließt, sei aber rein geblieben, wie vor dem Experiment! — Interessant ist auch, was die „Aktion“ herausgebracht hat: die Skapuliere mit der Aufschrift „Sauvez Rome et la France, au nom du Sacre-Coeur“, die die Damen der französischen Patriotenliga in Bourdes massenhaft kaufen, sind aus Deutschland importiert!

(Böhmerwald-Passionsspiel in Hüriz 1903.) Die mit vollem Eifer betriebenen Proben zu den am Pfingstmontag, den 1. Juni l. J., beginnenden Aufführungen des weltberühmten Hürizer Passionsspiels berechtigen zu der sicheren Erwartung, daß die heurigen Spiele nicht nur an szenischer Ausgestaltung, sondern auch an der geradezu musterhaften Beherrschung der verschiedenen dramatischen Rollen seitens der ländlichen Darsteller die Aufführungen der früheren Jahre noch übertreffen werden. Propst Landsteiner aus Nikolsburg, der Verfasser der neuen Textbearbeitung, wohnte am 3. d. M. einer solchen Probe bei. Am 24. d. M. findet die Generalprobe statt. Das Orchester wird von der fürstlich Schwarzenberg'schen Bergkapelle in Schwarzbach beigeleitet. Zur Eröffnungsvorstellung am 1. Juni sind bereits zahlreiche Fremde angemeldet. Der Wohnungsausschuß ist in voller Tätigkeit.

(Der verkaufte Klingelbeutel.) Unter dieser Ueberschrift berichtet man der „Magdeb. Btg.“ aus dem Dertchen Heiligenhafen folgendes Stückchen: Jochen Hamann, ein alter Gutstagelöhner, der sein Leben lang nicht von der Scholle der heimischen Deputats-Katenstelle gekommen war, hatte sich dieser Tage endlich einmal aufgerafft, seinen in Heiligenhafen wohnenden Bruder aus Anlaß einer Familienfestlichkeit zu besuchen. Im Schmucke eines uralten Gehrockes begibt er sich ebenfalls in die Kirche und verfolgt daselbst mit ganz besonderem Interesse den Umgang des Klingelbeutels, der ihm unbekannt ist, da diese Einrichtung in seiner angestammten Dorfkirche längst abgeschafft ist, weil es sich nicht der Mühe verlohnt, Gaben zu sammeln. Wer dort einmal einen Pfennig oder gar zwei übrig hat, tut ihn direkt in den Armenblock an der Kirchentür. Aufmerksam sieht Jochen Hamann zu, wie der Mann das seltsame Stoffgehäugel jedem Gemeindeglied hingibt und wie die Mehrzahl der letzteren mit einem leisen Kopfschütteln dankend ablehnt. Endlich kommt der Mann auch zu Jochen Hamann, der schon eine Weile unruhig auf der harten Bank hin- und herrutschte und nun ebenfalls den Kopf schüttelt und dem Gabensammler verlegen zuruft: „Min Müß is't of nich.“

**Eigen-Berichte.**

Leibniz. (Ein Morre-Denkmal.) Wie wir vernehmen, hat der Ausschuß des Leibniz-Verschönerungsvereines beschloffen, dem Volksdichter Karl Morre, der durch eine lange Reihe von Jahren Leibniz im Landtage (seit 1886) und im Reichstage (seit 1891, bis zu seinem Tode, 1899) vertrat und sich um den Markt große Verdienste erwarb, ein Denkmal zu errichten, das am südlichen Teile des Baugrundes (Ecke Morre- und Lastenstraße) vor dem neuen Volksschulgebäude aufgestellt werden soll.

Mahrenberg. (Evangelischer Gottesdienst.) Am Himmelfahrtstage, vormittags 9 Uhr, findet in Mahrenberg im Besaale evangelischer Gottesdienst statt.

Luttenberg. (Sängerfest.) Der deutsche Männergesang-Verein in Luttenberg begeht am 28. Juni die Feier der Enthüllung seiner Sängerbühne. Nach Ankunft des Zuges um 11 Uhr vormittags ist die Begrüßung der Sänger, darauf der Einzug. Auf dem Hauptplatze werden die Sänger namens der Gemeinde begrüßt werden, worauf die eigentliche Enthüllungsfestfeier stattfindet; dann zwangloses Mittagessen, nachmittags Pledertafel, abends Kommerz. Am nächsten Tage beschließt ein Frühlingsoppen das schöne Fest.

Leoben. (III. Obersteirischer Buchdrucker-Kollegentag.) Für den Ende des nächsten Monats in Leoben stattfindenden Buchdrucker-Kollegentag wurde nachstehendes Programm festgesetzt: Sonntag, den 28. Juni: 9 Uhr früh: Empfang der auswärtigen Gäste am Südbahnhof und gemeinsamer Einzug mit den Arbeiter-Gesangvereinen in die Stadt. Hierauf Begrüßungssoppen im Gasthaus „zur grünen Mark.“ 10 Uhr vorm.: § 2-Versammlung im Hotel Gärtner. 12 Uhr mittags: Gemeinsames Mittagessen à la Carte. 3 Uhr nachmittags: Konzert- und Viedervorträge

der anwesenden Gesangsvereine im Stadtpark (Eintritt 80 h.) 8 Uhr abends: Festkommers im Hotel „zur Post“. Montag, den 29. Juni: 9 Uhr früh: Frühstück im Hotel Gärner. 2 Uhr nachm.: Gemeinsamer Spaziergang über die Pampichler-Warte nach Kaltenbrunn. Dortselbst Kaffee. 5 Uhr nachm.: Rückmarsch über Göß nach dem Gasthof „zum Zellerwirt“ in Leoben. Dasselbst Abschiedskneipe. In Anbetracht der in Leoben stattfindenden Fahnen-Entfaltung des Arbeiter-Gesangsvereines „Morgenröthe“ werden die P. T. Kollegen ersucht, rechtzeitig die Anzahl der Teilnehmer behufs Uebernachtung bekannt zu geben.

## Marburger Nachrichten.

(Promotion.) Heute mittags 12 Uhr wurde im Festsaal der Grazer Universität Herr cand. jur. Ambros Petrowitsch, i. a. B. der Burschenschaft „Allemania“, ein Sohn des Herrn k. k. Gerichtsadjunkten Petrowitsch, zum Doktor der Rechte promoviert.

(Marburger Schützenverein.) Das Festbankett anlässlich des 200jährigen Jubelfestes findet Samstag, den 23. Mai abends 8 Uhr im Speisesaal rechts des Hotels „Erzherzog Johann“ statt und wird den geladenen Schützen und Schützenfreunden mitgeteilt, daß Festbankett-Karten zu 3 K bei Herrn Rudolf Straßmayer, Burggasse, bis Samstag mittags erhältlich sind. Mit besonderer Liebeshwürdigkeit hat Herr Albert Dgrifeg die Ausstellung der vielen Ehrengaben und Befste während der Schießtage im Schaufenster der Firma G. H. Dgrifeg überraschend schön angeordnet und werden die geehrten Freunde des Vereines hierauf aufmerksam gemacht.

(Marburger Trabrennverein.) Die Anmeldungen zu den diesjährigen Rennen sind, was Anzahl, Qualität der Konkurrenten anbelangt, vorzüglich ausgefallen und verspricht das Rennen daher ausnehmend guten Sport.

(Landw. Verein Rothwein.) Die Mitglieder des Vereines genießen beim Auftriebe auf die von der Gutsverwaltung Rothwein gepachtete Alpe auf dem Bahren eine Ermäßigung von 4 Kronen. Der Weidezins für die Mitglieder beträgt 12 Kronen.

(Für die Abgebrannten in Windischgraz.) haben an die hiesige Südmart-Ortsgruppe gespendet: Frä. Sonns 2 K., Frau Ludovika Kropf 10 K. und Kleider, Herr Karl Schmid 10 K., Herr Eduard Schelesinger 4 K., der Verein der städtischen Beamten 10 K., Herr Turk 20 K., Herr Koban 10 K., Herr Emmerich Müller, Frau Goshenhofer, eine ungenannte Spenderin Kleider. Mit den früher ausgewiesenen Beträgen sind im ganzen 106 K. eingegangen. Es bittet die Ortsgruppenleitung daher um Zumdung von Geldspenden, da jetzt Kleider genügend vorhanden sein dürften. Deutsche Steirer, helft eueren in Not geratenen Landsleuten!

(Landesverband für Wohltätigkeit in Steiermark.) Dem 6. Tätigkeitsberichte desselben entnehmen wir, daß die gemeinnützigen Anstalten des Landesverbandes in ihrer Entwicklung in erfreulicher Weise fortschreiten und durch den Beginn der Tätigkeit der an die Arbeitsvermittlung angegliederten unentgeltlichen Nachweisstelle für kleine Wohnungen und Werkstätten im Oktober 1902 eine Vermehrung erfuhren. Zum Zwecke der Errichtung der freiwilligen Beschäftigungsanstalt wurde das Material gesammelt und verarbeitet. Außerdem hat sich die Verbandsleitung mit der Frage der Ausgestaltung der Auskunftsstelle und mit dem Antrage auf Errichtung einer Schreibstube in Betätigung sozialer Fürsorge befaßt. Die Zahl der stimmberechtigten und beitragenden Mitglieder des Verbandes betrug Ende des Berichtjahres 1902 151, hat demnach gegenüber dem Vorjahre (154) abgenommen. Der Rechnungsabschluss weist an Einnahmen 11.797 K. 63 H., an Ausgaben 9800 K. 36 H. auf, so daß sich ein Kassarest von 1997 K. 27 H. ergibt. Der unter dem Präsidium des Landeshauptmannes Edmund Grafen Attems stehende Verband ist in vollem Maße im abgelaufenen Jahre seiner Aufgabe gerecht geworden und empfiehlt sich der wärmsten Unterstützung aller Menschenfreunde, um im Sinne der Wohltätigkeit erfolgreich weiterwirken zu können.

(Wohltätigkeitsvorstellungen.) Herr Louis Geni, Besitzer des gegenwärtig in der Kofoschnegg-Allee aufgestellten Kinematographen, hat sich ebenfalls in den Dienst der Humanität ge-

stellt und veranstaltet Freitag, den 22. Mai l. J., große Extra-Wohltätigkeitsvorstellungen und zwar um 5, 6 und 7 Uhr zu Gunsten der Abgebrannten in Windischgraz und um 8 und 9 Uhr abends für Vereinszwecke der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. Die um 9 Uhr stattfindende ist eine Herrenvorstellung. Das Programm ist vollkommen neu und gewählt, weshalb ein außerordentlich starker Besuch zu erwarten ist. Wir wünschen, daß den armen Abgebrannten ein größerer Reinertrag überwiesen werden kann; auch wäre unserer wackeren Feuerwehr, welche sich zu Windischgraz ganz außerordentlich tüchtig gezeigt hat, zu einem größeren Ueberschusse nur zu gratulieren. Alles Nähere bringen die separat ausgegebenen Einladzetteln.

(Ferialhochschulkurse in Salzburg.) Der „Verein für wissenschaftliche Ferialkurse“ in Wien hat gestern seinen Aufruf zum Besuche der Ferialhochschulkurse in Salzburg erlassen. Gegenüber den Bestrebungen der Merikalen, mitten im deutschen Volksgebiete in Salzburg eine Zwangsgründung einer katholischen Universität zu errichten, ist es Pflicht der Akademiker, der Lehrer wie der Hörer, die freie Wissenschaft und die Grundsätze des modernen Staates zu verteidigen, nicht nur in Worten, sondern durch die Tat. Daher sollen in diesem Sommer bereits in Salzburg wissenschaftliche Ferialkurse Hochschullehrer und Studierende aus allen deutschen Ländern vereinigen und diese Institution den ersten Schritt zur Verwirklichung des Salzburger freiheitlichen Hochschulgedankens bedeuten. Nach dem Aufrufe, welchen die bedeutendsten Hochschullehrer Oesterreichs und Deutschlands zeichneten, beginnen die Kurse Ende August und dauern bis Mitte September.

(Die erste Militär-Platzmusik in Graz.) Dem Drängen des Grazer Hausherrnvereines hat die Stadtgemeinde nachgeben müssen und am letzten Sonnabend fand im Stadtpark seit den Novemberstürmen 1897 die erste Militär-Platzmusik wieder statt. Es ist bedauerlich, daß die Grazer Bürgerschaft, die seinerzeit einmütig gegen die Militärkapellen Stellung nahm, nicht so viel völkischen Gemeinsinn fand, um dauernd die Verwendung der Militärkapellen aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen (Zivilmusikfrage!) hintanzuhalten. Der kleinliche Egoismus und die nationale Laueheit eines großen Teiles des Grazer Phäakentumes haben damit alle Opfer einer überzeugten Minderheit zu Schanden gemacht und die Ueberzeugung wachgerufen, daß unsere Bürgerschaft noch lange nicht jene Gesinnungstreue und Nackensteife besitzt, unter deren Voraussetzung der besser gefinnte Teil der Bürgerschaft und vor allem die deutsche Studentenschaft selbstlos sich aufopferte, um später geradezu verhöhnt zu werden. Eine Nachfrage des Bürgertums ist Sonnabend gelöst worden, die Unfähigkeit sich selbst seine Ehre und sein gutes Recht zu wahren. Den Segnern der Militärkapelle brauchte die Art der Lösung, da sie die Beweggründe des Hausherrnvereines durchschauen, nicht leid zu tun, sie werden auch weiterhin von den Platzmusikern sich ferne halten und jene Kreise meiden, denen das zweifarbige Tuch lieber und näher steht als die Liebe zu ihrem Volkstume und die Betätigung ernstern Bürgerfinnes.

(Denkmal-Besudelung.) Montag nachts wurde das Ritter v. Frant-Denkmal und das Zahn-Denkmal im Stadtpark in Graz mit Tinte und einer Lösung übermanganfauren Kalis verunreinigt. Der Schöpfer des Frant-Denkmal, Bildhauer H. Elmer, wurde telegraphisch nach Graz berufen. Es dürfte sich wahrscheinlich für notwendig erweisen, daß sowohl der Sockel als auch die Steingestalt des letzteren Denkmals um einige Millimeter mittels eines scharfen Eisens abgeschabt werden. Der Tat ist ein früher im Stadtpark angestellter, dem Trunke ergebener Wächter dringend verdächtig, der wegen verschiedener Nachlässigkeiten, die er sich im Dienste zuschulden kommen ließ, als Wächter in den Volksgarten versetzt wurde. Der Mann wurde bereits einer polizeilichen Einvernahme unterzogen.

(Von der Post.) Nach einer Anordnung des Handelsministeriums kann von nun an auf der Antwortseite einer Doppel-Korrespondenzkarte der Entwurf des Rückschreibens angebracht werden, ohne daß Strassporto zu bezahlen ist. — Die Postdirektion verlaubt einen Erlaß, mit dem die Beamten aufgefordert werden, auf deutliche Unterschriften ihrer Namen zu sehen. Den Anlaß dazu bot eine Beschwerde der Finanz-Landes-Direktion bezüglich

unleserlicher Unterschriften bei Tatbestandsprotokollen in Gefälligkeitsangelegenheiten.

(Zwei Landesgerichtsrats-Stellen.) Beim k. k. Kreisgerichte in Gills sind zwei Landesgerichtsrats-Stellen zu besetzen. Bewerber haben ihre Gesuche bis längstens 28. Mai 1903 beim k. k. Kreisgerichts-Präsidium Gills einzubringen.

(Von der Obstverwertungs-Stelle des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark.) Im Vergleiche zu den Nachfragen ist das Anbot an Obstmost vonseite der Produzenten zu gering. Das Bedürfnis an Obstmost guter Qualität ist in fortwährendem Steigen begriffen, sowie das Bestreben, den Bedarf direkt bei Produzenten zu decken, vorherrscht. Die Obstmostproduzenten werden daher aufmerksam gemacht, bei der Obstverwertungs-Stelle Anbote zu machen.

(Zur Förderung der Bienenzucht.) Auf Anregung der zum Osterreichkongresse in Wien versammelten Delegierten sämtlicher bienenwirtschaftlicher Landesvereine Osterreichs hat das Eisenbahnministerium den Staatsbahn-Direktionen und Privatbahn-Verwaltungen auf das dringendste empfohlen, zur Bepflanzung von Bahndämmen und Böschungen vorzugsweise honigspendende Pflanzengattungen zu verwenden. Durch solche Anpflanzungen soll die immer mehr verringerte Bienenweide verbessert und zugleich auch der in der Nähe der Eisenbahnen wohnenden Bevölkerung und speziell den Bahnmeistern Gelegenheit geboten werden, ihr Einkommen mittelst Bienenzucht zu erhöhen.

(Für Einjährig-Freiwillige-Aspiranten.) Im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung und dem königlich ungarischen Landesverteidigungs-Minister hat das Reichs-Kriegsministerium einen lange gehegten Wunsch der Studentenschaft erfüllt und angeordnet, daß die von den Einjährig-Freiwilligen nach Abschluß ihrer Universitäts-Studien beigebrachte Bestätigung über die noch abzulegenden Rigorosen als Nachweis der Fortsetzung der Studien an einer höheren Lehranstalt zu gelten hat.

(Ein Kind ins Wasser geworfen.) Vorgestern früh erzählten, wie der „Tagespost“ aus Spielfeld geschrieben wird, die Schulkinder Folgendes: Gestern abends kam eine gut gekleidete Frau durch Spielfeld, begab sich zum Mühlgang an die Stelle, die dem Schlosse Spielfeld gegenüberliegt, legte ein in Tüchern gehülltes Kind im Alter von ungefähr einem Jahre auf das Wasser und entfernte sich eiligst auf der Straße nach Ehrenhausen. Die Frau trug einen braunglänzenden Rock, einen braunen Kragen, eine schwarze Schürze und einen Sonnenschirm. Man sah das Kind längere Zeit auf dem Wasser schwimmen, doch war niemand zur Stelle, der es hätte aus dem Wasser ziehen können. Zwei Knaben, welche das Kind mit einer Stange hätten erreichen können und die das Kind vor sich auf dem Wasser des Mühlganges schwimmen sahen, liefen erschrocken davon. Bis jetzt wurde das Kind noch nicht gefunden.

(Tot oder lebend?) Der ungefähr im Jahre 1847 zu Unterwellitschen geborene Johann Rebernik, welcher bis zum Frühjahr 1873 Diurnist in Marburg war, ist seit dieser Zeit verschollen. Auf Ansuchen des Johann Rebernik jun. wird das Verfahren zur Todeserklärung des Vermissten eingeleitet. Es wird demnach die allgemeine Aufforderung erlassen, dem Gerichte oder dem Kurator Herrn Michael Reichmeister, Realitätenbesitzer in Leitersberg, Nachrichten über den Genannten zu geben.

## Marburger Gemeinderat.

(Sitzung vom 20. Mai.)

Der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Johann Schmiderer begrüßt die erschienenen Vertreter auswärtiger Gemeinden zur Neuwahl des Kirchenkonkurrenz-Ausschusses und verliest mehrere Anträge, welche als dringlich anerkannt und nach Abwicklung der Tagesordnung in Verhandlung gezogen werden. Sodann verliest er die auf die Wahl bezüglichen Beschlüsse.

In den Kirchenkonkurrenz-Ausschuss der Dorn- und Stadtpfarre werden gewählt die Herren Josef Bancalari, Dr. Raimund Gottscheber, Dr. Almand Hof, Dr. Raimund Grögl und Kaufmann Karl Schmidl. Der Ausschuss wählte hierauf Dr. Hof zu seinem Obmann. In den Kirchenkonkurrenz-ausschüsse werden entsendet Dr. Leonhard Albert d. U., J. Schäffer, Jakob Burgay, Franz Scho-

sterisch d. J. und Karl Primer; - in den Kirchenkonferenz-Ausschuß der Pfarre St. Magdalena, Boberich, Rothwein und Brunn Dorf Adolf Fritz, Dr. Heinrich Vorber, Franz Koits, Josef Roth und S. Schmudenschlag. - Dr. Heinrich Vorber berichtet berichtet betreffend die Verpachtung der Gründe bei der Landwehrkaserne an das k. k. Regimentskommando Nr. 26. Der Pachtvertrag wird genehmigt.

In den Schulausschuß der kaufmännischen Fortbildungsschule wird Gemeinderat Alois Mahr als Vertreter der Stadtgemeinde entsendet.

Die Zinsen der Johann Girstmahr'schen Stiftung werden im Sinne des Berichterstatters (G.-R. Kracker) an 10 arme Familien verteilt.

Die Mitteilung des steierm. Landesauschusses über die Ausgestaltung der Lehrerinnenbildungsanstalt wird zur befriedigenden und wohlwollenden Kenntnis genommen.

Die Mitteilung der Beschlüsse über die am 4. Februar abgehaltene Versammlung der Tierärzte wird zur Kenntnis genommen und über Antrag der Sektion werden die Herren Alois Mahr und Karl Primer als Vertreter der Gemeinde am Städtetage betraut, für die Hauptforderungen der Tierärzte: die Schaffung eines Fleischbeschau- und Schlachthausgesetzes einzutreten, sowie auf Grund eines Zusatzantrages des Herrn Girstmahr unsere Interessen bezüglich der Ein- und Ausfuhr von Eiern und Geflügel gegenüber Ungarn wegen Gefahr der Einschleppung der Geflügelcholera zu wahren. (Berichterstatter G.-R. Dr. Amand Raf.) Dem Gesuche des Herrn Johann Baczy um Erteilung der Baubewilligung für ein einstöckiges Wohnhaus in der Landwehrgasse wird stattgegeben. (Berichterstatter Bernhard.)

Dem Gesuche des Herrn Josef Losinschek um Erteilung der Baubewilligung für ein stockhohes Wohnhaus in der Bankalarigasse wird bedingungsweise stattgegeben. (Berichterstatter Dr. Wallh.) Herr Josef Sirak wird die Bewilligung zum

Baue eines Hofgebäudes in der Parkstraße erteilt. - Das Gesuch des Herrn Scherbaum betreffs Erteilung der Baubewilligung für ein Magazinsgebäude in der Maltzberggasse wird gegen den Antrag des Berichterstatters Ködl abgelehnt, weil für diese Gasse die villenartige Verbauung vorgeschrieben ist.

Herrn Karl Riffmann wird die Errichtung von Dachbodenkammern über Antrag des G.-R. Girstmahr und mit der Einschränkung „Zur Benützung für Diensthöten und Aufbewahrung von Kleidern“ gestattet. (Berichterstatter G.-R. Kracker.)

Die Sitzung dauert bei Schluß des Berichtes (halb 5 Uhr) noch fort.

### Literarisches.

(Kostümierte und maskierte Bäume in japanischen Gärten.) Die japanischen Gärtner wenden allerlei besondere Künste an, um dem nationalen Geschmack entsprechende Gartenszenarien herzustellen; sie wissen Blumen und Bäume zu diesem Behufe umzugestalten, und namentlich ihre Zwergbäume sind berühmt. In den Gärten der reichen und vornehmen Leute trifft man vielfach Bäume und Sträucher, die mit unendlicher Mühe und Geduld so gezogen und beschnitten sind, daß sie in ihren Umrissen irgend einen historischen Gegenstand, auch wohl eine Szene aus einem beliebigen Theaterstück darstellen. Einen japanischen Garten mit solchen Bäumen gibt eine sehr interessante Illustration im neuen Heft der beliebten Familienzeitschrift „Ueber Land und Meer“ wieder. Ungemein reich und vielseitig ist der illustrative Schmuck; der Abonnementspreis von „Ueber Land und Meer“ beträgt für 13 Nummer vierteljährlich nur K 4.20, für jedes 14tägige Heft 72 h.

### Deutsche Dienstbotenherberge.

In der deutschen Dienstbotenherberge finden brave deutsche Dienstmädchen unentgeltliche Unterkunft und Stellenvermittlung. Bürgerstr. 4, 2. St.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. - Dosen à 45 kr. sind in der Drogerie Max Wolf r a m, Marburg, Herrngasse 33, erhältlich. 4

## „Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier

Überall zu haben.

## Kuranstalt Sauerbrunn-Radein, Höhn & Co.

k. u. k. Hoflieferanten, Bahn-, Post- und Telegraphen-Station. Bad Radein, Steiermark.

### Glänzende Heilerfolge.

**Trink- und Badekur:** Kohlensäurereiche Sauerbrunn- und Eisenbäder, Hydropathische Kur, Dampfbäder, Massage etc. etc.

**Saison:** Für Badekur vom 1. Juni bis 31. August, für Trinkkur vom 1. Mai bis Ende September.

**Klima:** Mild und gesund, Luft rein u. staubfrei, meilenweit keine Fabriken.

### Radeiner Sauerbrunn.

Reichhaltigste **Lithion-Natron-Heilquelle** Europa's. **Specificum** gegen **Blasen-, Nieren-, Magenleiden, Gicht** und **Katarrhen der Athmungsorgane.**

**Enormer Kohlensäure-Gehalt**, prächtiges natürliches Mousseux, hervorragendes Erfrischungsgetränk in Mischung mit jungen, säuerlichen Weinen, Fruchtsäften etc.

In **Marburg** erhältlich in unserem Depot bei Herrn **M. P. Fasching**, Gerichtshofgasse 14 und in allen einschlägigen Geschäften.

Direkter Versandt nach allen Ländern. Prospekte gratis und franko.

Die Brunnendirektion.

## Möbel

wegen Abreise billig zu verkaufen. Mellingerstraße 7, 1. St. 1650

Kompletter 1648

## Brunnen

mit fast neuen Röhren ist billig abzugeben. Anfrage Verm. d. Bl.

### Krainer Natur-Wetzsteine

sind die besten. 100 Stück franko Kiste K 8.-, bei Mehrabnahme billiger. Fabriklager bei **J. Razborsek**, St. Martin bei Littai in Krain. 1585

## Das Da-

men verschiedene Mittel zur Erhaltung ihres Teint gebrauchen, ist kein Geheimnis, wohl aber werden Erzeugnisse in die Welt gebracht, die den Anforderungen nicht entsprechen, dagegen Erfindungen, die zwar nicht mit der üblichen marktchreierischen Reklame in die Welt posant werden, von geradezu überraschender und dauernder Wirkung sind, aber ganz übersehen werden.

Die preisgekrönte

## ! Amalin-Creme !

hat sich in Kürze die Gunst in außerordentlichem Maße erworben, was wohl als bestes Zeugnis für die Güte des Mittels spricht.

Daß Amalin-Creme tatsächlich die Haut blendend weiß u. jugendfrisch macht und die Unreinigkeiten des Teint, die Sommerprossen, Leberflecken, Mitesser gänzlich beseitigt, ist keine leere Sache, sondern Wahrheit.

Die Mädchen oder Frauen, die einmal die Creme verwendet, waren entzückt und von dem Erfolge überrascht.

Ein Tiegel 1 K 20 h.

Adler-Drogerie

Mag. pharm. S. Wolf

Marburg, Herrngasse 17

## Zu verkaufen

wegen Geschäftsverhältnisse nettes, stockhohes Zinshaus mit schönem Garten, 5 Min. vom Hauptplatz entfernt, 10 Jahre steuerfrei, Zins-erträgnis jährlich 1660 K. Anzufragen in der Verm. d. Bl. 1613

Für nur 60 Kr. 1669

## 1/2 Kilo Gänsefedern!

Diese Gänsefedern sind grau, vollständig neu, mit der Sand geschliffen, fertig zum Gebrauch, 1/2 Kilo kostet nur 60 Kr., bessere Qualität nur 70 Kr. Probe-Postkoll mit 5 Kilo versendet per Post-Nachnahme J. Krassa, Bettfedernhandlung in Smichow bei Prag (710). Um tausch gestattet.

## Bauplatz

und Wiese sind aus freier Hand zu verkaufen. Anfrage Mellingerberg 32, bei Karl Hanzel.

## Die Wäsche-Feinweberei

und Vorhänge-Appretur der Fanny Barfuß, Herrngasse 40, übernimmt alle Gattungen Wäsche zum waschen, gewaschene Wäsche zum bügeln. Waschtücher und Vorhänge werden feinstens u. billigst gepußt.

## Möbl. Zimmer

gassenseitig, mit separ. Eingang, zu vermieten. Herrngasse 2, 2. Stock links.

Ein gutgehendes

## Schlossergeschäft

ohne Konkurrenz ist wegen Abreise sofort preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Verm. d. Bl. 1661

Großes elegant

## möbliert. Zimmer

gassen- und sonnseitig, separater Eingang zu vermieten. Anfrage Kaiserstraße 6, 1. Stock links.

## Reitpferd,

Braun, 12 Jahre alt, auch als Wagenpferd verwendbar, veräußert. Anfrage täglich von 11-12 Adjutantur Landwehrkaserne. 1642

Eine fünfzimmerige

## Wohnung

samt Küche, Zugehör u. Gartenanteil in der Elisabethstraße 24 ist sofort zu vermieten. Anfrage Baumeister Derivuschek. 1507

## VILLA

mit gutgehender Greislerei in Neuborf Nr. 150 ist zu verkaufen. Anfrage bei Hrn. Straßer, Obermüller in Pöckendorf. 1643

## Kinderwagen

sehr gut erhalten, mit Bicycleräder und ein neues 1662

## Damenfahrrad

ist preiswert zu verkaufen. Anfrage Domplatz 11, parterre links.

## Brunnenröhren

sehr gut erhalten, sind billig zu verkaufen. Schlachthofgasse 14.

## Fabriks-Verkauf.

Die sehr renommierte k. k. priv. landwirtschaftliche Maschinen-, Pflug- und Wagenfabrik des **Franz Luttenberger** in Weiz (Steiermark) welche einen sehr grossen Kundenkreis besitzt und im besten Betriebe steht, mit permanent eisfreier Wasserkraft, Hammerwerk, Hufschmiede, Wagnerei, Lackiererei, Schlosserei, Dreherei u. Wohnhaus ist samt fundus instructus unter günstigen Bedingungen wegen Todesfalls zu verkaufen. Anfrage beim Eigentümer. 1639

## Geld Darlehen

aus Privatkapitalien, für Personen jeden Standes, zu 5 und 6%, in Quartalsraten rückzahlbar. Näheres durch **Josef Engel**, Budapest IX, Franzensring 44. 963

## Roman- und Portland-Zement

gediegener, erprobter Qualität, empfiehlt für Bauten und Zementarbeiten zu günstigen Preisen die Niederlage des

**Hans Andraschik,** Marburg,

Kärntnerstr. 25, Schmidplatz 5.

Großes Lager von

## Dachlack

bestes Mittel zum Anstrich von Pappdächern, Dachpappe, Eindeckung von Pappdächern, sowie Holzzementdächern.

**Rudolf Blum und Sohn,** Tegetthoffstraße 49.

## WOHNUNG

2 Zimmer, Balkon, Küche, Speis sogleich zu vermieten. Kärntnerstraße 56, 1. Stock. Monatlicher Zins fl. 15.50. 1653

## Junger tüchtig. Kommiss

ber deutschen u. slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für ein Spezereiwarengeschäft in Marburg gesucht. Eintritt 1. Juli. Offerte unter „G. G. 100“ hauptpostlagernd Marburg. 1652

## Billig zu verkaufen

eine gute gebrauchte Drig. Singer-Nähmaschine für Schneiderei, eine Howe-Nähmaschine f. Schuhmacher. Anzufragen Klemensberger, Weißnäherei, Burggasse 5, Marburg.

## Gelegenheitskauf.

Das schöne, nette Haus Nr. 5 in Ehrenhausen, ganz nahe am Bahnhofe, mit kleiner sehr erträglicher Wirtschaft, ist preiswürdig zu verkaufen. Für Pensionisten und Private sehr geeignet. Nähere Auskunft brieflich bei den Eigentümern J. u. M. **Jeschofnig**, Nr. 5 in Ehrenhausen, Steiermark. 1630

## Spargel

in bester Qualität, täglich frisch geschnitten, offeriert

## A. Kleinschuster

Postgasse 8, Marburg.

## Wohnung

2 Zimmer samt Zugehör sogleich zu vermieten. Tegetthoffstr. 44, 1. Stock. Anfrage bei der Hausmeisterin. 1399

## Neugebautes

kleines ebenerdiges Haus in sehr gesunder Lage Marburgs, sehr preiswürdig, sogleich zu verkaufen. Anfrage Verm. d. Bl. 1483

## Für die Bauten

kaufen Sie am billigsten alle Beschläge, Schlösser, Kanal- u. Pissoirverschlüsse, Ventilationen, Drahtstiften, sowie sämtliche Eisenbestandteile bei **Hans Andraschik**, Eisenhandlung „Zur goldenen Sense“, Marburg, Schmidplatz 4. 777

Wegen eingetretener Familienverhältnisse verkaufe sogleich aus freier Hand meine 1312

## Flecht- und Geschirrenhandlung.

**Therese Köhr**, Hauptplatz 21.

## Der Kunsteis-Verkauf

aus dem städt. Schlachthofe hat bei

**A. Kleinschuster** Postgasse 8

begonnen. Nur die Tags vorher bestellte Stückzahl wird zugeführt. Auf Glöckenanruf haben die P. T. Abnehmer das Eis ab Wagen übernehmen zu lassen.

## Gelegenheitskauf zur Firmung.

Wegen Vergrößerung des Geschäftes im eigenen Hause findet der Verkauf nur solider Uhren, Ketten und Goldwaren zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen statt.



Nickeluhr samt Kette	fl. 1.80
Echte Silber-Zylinder-Schlüssel	2.50
Echte Silber-Zylinder-Remont.	3.50
Echte Silber-Anker-Remontoir	6.—
Echte Rosskopf-Remontoir	4.—
Echte Omega-Präzision	10.—
Echte Schaffhausener Präzision	18.—
Echte Tula-Remontoir	4.—
14karät. Gold-Damenuhr	9.—
14karät. Gold-Knabenuhr	16.—
Taschenuhr mit Wecker	5.—
Echte Silberketten	1.20
Double-Goldketten	4.—
Gold-Ohringe	1.—
Gold-Halskette samt Kreuz	2.—

**Theodor Fehrenbach, Marburg,**  
Uhrmacher und Optiker  
Herrengasse 26. Filiale: Draugasse 2.

### Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) von 400 R. aufwärts, zu 5 und 6 Perz., bei kleiner, 1/4jähr. Ratenzahlung. Intabulat-Kredite mit und ohne Amortisation. Diskrete Vermittlung jeder Art durch **L. Goldschmidt, Budapest,** Szilagygasse 5. 1663

**Handschuhe v. Buchta**  
von vorzüglicher Qualität! empfiehlt 1670  
Handschuhmacher u. Bandagist  
Marburg, Schulgasse 2.

## Damen-Modellalon in Graz

In einem feinen werden **Lehrfräuleins** aus nur guten Häusern aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1303

### Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg Abt. V wird hiemit bekannt gemacht, daß über Antrag der Erben nach Johann Senefowitsch, gew. Hausbesitzer in Marburg, die freiwillige gerichtliche Versteigerung der zum Nachlasse desselben gehörigen Realitäten 1. E. Z. 227 der E. G. Stadt Marburg, 2. E. Z. 57 der E. G. Brunnndorf am **Freitag, den 29. Mai 1903**

u. z. ad 1 von 10—11 Uhr vormittags, ad 2 von 11—12 Uhr mittags in der Kanzlei des k. k. Notars Dr. Anton Reidinger als Gerichtskommissär stattfindet. Obige Realitäten werden mit einem 20%igen Nachlasse von ihrem Schätzungswerte per 28.008 K 90 h beziehungsweise 17.025 K, daher 1. E. Z. 227 der E. G. Stadt Marburg mit 13.620 K, 2. E. Z. 57 der E. G. Brunnndorf mit 22.408 K ausgerufen und nur um oder über diesem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben. Jeder Kauflustige hat 10% des entsprechenden Anrufsprisses als Badium zu Händen des Gerichtskommissärs zu erlegen und nach Zuschlag der Realität seinen Meistbot soweit zu ergänzen, daß er sogleich nach Zuschlag mit Berücksichtigung des erlegten Badiums beim E. Z. 227 der E. G. Stadt Marburg mit Berücksichtigung einer in Rechnung des Meistbotes zu übernehmenden Sparkassepost per 1187 K 57 h sein Meistbot mit einem Drittel bezahlt. Das zweite Drittel des Meistbotes ist binnen 3 Monaten, das letzte Drittel binnen 4 Monaten vom Feilbietungstage an zu bezahlen; unter den in den Lizitationsbedingungen näher angegebenen Bedingungen kann der Ersteher auf die von ihm erstandene Realität ein Sparkasse-Darlehen bis zur Hälfte seines Meistbotes aufnehmen. 1471

Beide feilzubietenden Realitäten sind nach ihrer Lage und bisherigen Ausnützung für Geschäftslokaltäten geeignet. Die näheren Feilbietungsbedingungen, Grundbuchsanzug, Katasterbogen und Schätzungsprotokoll sind in der Kanzlei des k. k. Notars Herrn Dr. Reidinger als Gerichtskommissär einzusehen. k. k. Bezirksgericht Marburg Abt. IV, am 30. April 1903.

## FIRMUNGS-ANZÜGE

in reichhaltiger Auswahl von der billigsten bis zur feinsten Qualität vorrätig. 1508

— Großes Lager in —  
**fertigen Herrenkleidern**  
aus vorzüglichen Stoffen, modern und tadellos passend, so auch Anfertigung nach Maß seiner Herren-Garderobe, Sportkleider und Uniformen nur beim

k. k. Hof- Lieferanten

**Filipp Kassowitz**  
Graz, Murgasse 11.

# Feuerversicherungen

aller Art übernehmen die von österreichischen Industriellen gegründeten **Versicherungs-Verband österreichischer und ungar. Industrieller in Wien** **Oesterreichische Elementarversicherungs-Aktien-Gesellschaft.**

Volleingezahltes Aktien-Kapital 4 Millionen Kronen.

Wien, IX/I., Peregringasse 4.

In Marburg: Vertreter Stefan und August Eisengart, Bauleiter. 1111

## Grosses Lager von Korbwaren

(eigener Erzeugung).

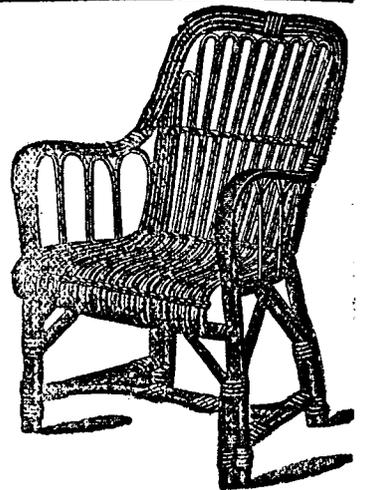
Kinderwägen, Reisekörbe, Blumentische, Teetische, Arbeitsständer, Papierkörbe, Einkaufkörbe etc. etc.

zu den billigsten Preisen.

Kinderwägen von 5 fl. aufw. Garten-, Veranda-Möbel.

Alle Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. 1140

**Andr. Prach,**  
Tegetthoffstrasse 21,  
neben Herrn Ullaga.



## Die Ziegelfabrik mit Dampfbetrieb

von

# H. Schmid & Ch. Speidel

in Marburg, Melling

offert zur heurigen Bauperiode: **Mauer- und Pflasterziegel**, Prima Qualität, Material hiezu mit Maschinen geknetet, **Normal Dach-, Brech- und Gefäms-Ziegel** aus rein geschlämmtem Materiale gefertigt. — Als Spezialität die besteingeführten patentierten hohen **Rekontra-Ziegel** zur Herstellung von **Flachgewölben**, Ausführung horizontaler, schalldichter und warmhaltender Decken, bester und billigster Ersatz für die der Fäulnis unterliegenden Tramdecken, ebenso auch hohle patentierte Rekontra-Ziegel zur Herstellung hoher, leichter und sehr stabiler Wände. 1595

## Als Neuheit: Drainageröhren in 4 Größen

mit den hiezu erforderlichen Abzweigstücken, zu Drainagen in **Weingärten, Aedern und Wiesen**. — Außerdem führen wir Lager und Vertretung von **patentierten Avenarius-Carbolieneum**, das beste und billigste Anstreichmittel zum Schutze des Holzes gegen Fäulnis. Prospekte und Preise auf Verlangen gratis und franko.

# Gesamt-Haupttreffer Kronen 500.000 bar

in 2 Ziehungen am 2. Juni 1903 und 18. Juni 1903.

**1 1/1 1864er Los-Promesse K 200.000**

Ziehung 2. Juni, Preis K 14.—

**1 Staats-Wohltätigkeits-Los K 300.000**

Ziehung 18. Juni, Preis K 4.—

Beide Stücke zusammen, inklusive Porto, nur nur K. 17.—

beim

1664

# Wiener Bank-Verein, Filiale Graz

vorm. A. Neuhold

**I., Herrengasse Nr. 9.**

Bei brieflichen Einzelbestellungen wollen 50 h für Rückporto mehr gesandt werden.

➔ Gegen Nachnahme wird nicht versendet. ➔

Dieses  
**Damenhemd**  
aus bestem Hemdentuch, 120 cm lang, in 3 Größen, solidester Ausführung, nett mit Schlingerei geputzt.  
Aeußerster Nettopreis per Stück  
**90 kr.**  
**Gustav Pirchan,**  
Marburg.

**Frische 200**  
**Bruch-Eier**  
5 Stück 10 kr.,  
bei  
**A. Himmler,**  
Marburg,  
Blumengasse Nr. 18.

Größeres hoffseitiges  
**Zimmer**  
mit Sparherd, Birktruhofsg. 28.  
Anfrage Barbara Bichler. 1425

Schöne lichte  
**WOHNUNG**  
1. Stock, mit 5 Zimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör ist per 1. Juli zu vermieten. Tegetthoffstraße 29. 1235

**Kaffee direkt**  
an Private zu Engrospreisen. Große modernst neu eingerichtete Heissluftrostanlage liefert ein im Geschmack sowohl als auch in der Ausgiebigkeit bisher unerreichtes Produkt. Nach Analyse des chemischen Laboratoriums in Stuttgart besitzt ein durch Heissluft gerösteter Kaffee um 30% höheren Gehalt an Extraktstoffen, als solcher gewöhnlicher Röstung. Ein Versuch überzeugt. Verlangen Sie Preisliste. Täglicher Versand nach allen Richtungen Oesterreichs. Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampftrieb **Karl Kneissl, Saaz, Böhmen.**

**Weiche Möbel,**  
fast neu, billig zu verkaufen. Anzufragen bei Hrn. Anrather, Tischlermeister. Unterrotweinestraße 4.

Schöne lichte 1307  
**Wohnung**  
1. Stock, mit 3 Zimmer und allem Zugehör und eine Hofwohnung im 1. Stock mit 2 Zimmer und Zugehör, beide bis 1. Juli. Tegetthoffstraße 29.

**Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt**  
von  
**Isabella Hoynigg**  
Clavier- u. Zither-Lehrerin  
Marburg,  
Hauptplatz, Essomptebk., 1. St.  
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, matt und matt poliert, von den Firmen Koch & Korfeldt, Högl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

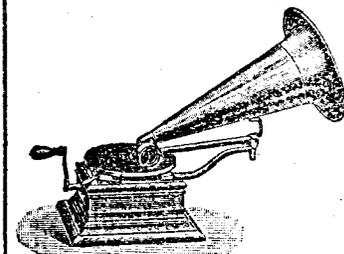
**Hochprima**  
**Weißkalk**  
allerbesten Qualität, stets frisch zu haben, entweder direkt vom Waggon, oder täglich vom Lager bei  
**Hans Andraschik,**  
Marburg, Kärntnerstraße Nr. 25.  
Bei größerer Abnahme bedeutende Preisermäßigung.

**1. Sagorer Weisskalk**  
stets frisch gebrannt  
zu haben bei 587  
**Hans Abt, Rathausplatz 6.**

Jede Konkurrenz ausgeschlossen!  
**Fabrik-Niederlage echter Asphalt-Dachpappe**  
Original-Fabrikpreise.  
**Aviso!** An die Herren Bauunternehmer, Fabrikbesitzer, Detonomen und Landwirte. Bringe zur gefl. allgemeinen Kenntnis, daß ich die **Hauptniederlage** der Dr. Theodor Heidelberg'schen, aus reinem natürlichen Asphalt-Bitumen erzeugten, theer- und petroleumfreien **geruchlosen echten Asphalt-Dachpappe** übernommen habe und an dieser stets ein großes Lager halte und zum konkurrenzlos billigen Original-Fabrikpreise abgebe. Vorzüge der Dachpappe: geruchlos, echte, aus natürlichem Asphalt-Bitumen erzeugte Dachpappe erfordert keinen kostspieligen Teeranstrich, ist daher billiger, als die bisher verwendete Teerdachpappe. Geruchlos, aus natürlichem Bitumen erzeugte Dachpappe ist feuersicher und wird von allen Versicherungs-Gesellschaften zum billigsten Prämienfusse in Versicherung genommen. Kurz, sie entspricht den weitgehendsten Anforderungen, ist der beste und unverwundlichste Artikel zum Ueberdecken alter Schindeldächer, daher unentbehrlich für jedermann, der an seinem Land- oder Lusthause ein gutes, billiges und zweckentsprechendes Dach haben will. Indem ich zu einem Probebezug höflichst einlade, zeichne hochachtungsvoll

**Hans Andraschik,**  
Eisenhandlung, Niederlage von stets frisch gebranntem Prima Sagorer Weißkalk, alle Sorten Zement und sämtliche Baumaterialien  
Schmidplatz 4, Marburg „zur goldenen Sense“, Kärntnerstraße 25.  
Unübertroffen an Güte und Billigkeit!  
Wählet und prüfet alles — das Beste behaltet!

Die unbekritten besten, tonreproduzierenden  
**phonophone**  
mit und ohne Automat,



die bedeutendste Verbesserung und Vervollkommnung auf dem Gebiete phonographischer Apparate in Schönheit und Reinheit des Tones, Klangfülle und Natürlichkeit des Ausdrucks, bisher unerreicht. Echte, kleine und große Platten, einige tausend Stück neuester Aufnahmen. Auch Umtausch. Bequeme Teilzahlungen für alle Sorten Automaten.

Oracast sind Gramophon, Phonographen und Musik-Automaten, sowie ein Piano-Orchestron für Cafetiers und Restaurateure. Verlangen Sie reichillustriertes Preisbuch. Reparaturen für jedes System bei

**Theodor Fehrenbach,**  
Marburg, Herrengasse 26. 1533

**Möbellager.**  
Eigene Erzeugung.

Bestellungen werden solid und geschwind ausgeführt und billigt berechnet. Jedes Stück wird aus trockenem Material hergestellt und für dessen Dauerhaftigkeit garantiert. 3493

**Nikolaus Benkič, Tischlermeister**  
und  
Möbellager in Marburg, Tegetthoffstrasse 26,

**Ingenieur**  
**Ant. Seiberth & Carl Pickel**  
Marburg, Volksgartenstrasse 27  
Telephon Nr. 36 507

empfehlen sich zur Einführung von **Wasserleitungen, Herstellung von Bade- und Closet-Anlagen (auch Zimmer-Closets), Ventilationen, Zentralheizungen, Erbauung von Acetylgas-Anlagen** mit eigenem patentierten Apparat, zu billigsten Preisen. Kostenvoranschläge gratis.

Behördl. aut. Zivilgeometer  
**Karl Hantich,**  
staatsgeprüfter Forstwirt,  
empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forsttaxatorischen Arbeiten.  
Kanzlei: Marburg, Tegetthoffstrasse 44, II. St.

**Karl König,**  
Ingenieur und Baumeister,  
Kärntnerstrasse  
übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Klofeteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen.  
Ausführung von Senkgruben nach biologischem System für Wasserpflügen. 1210

**Zementrohre und Zementplatten**  
werden unter den normalen Preisen abgegeben  
**Baumeister Franz Derwuschek,**  
Reiserstraße 26. 2283

**Schöne Bauplätze**  
in der Bismarckstraße und in Mellung sind zu verkaufen. Anzufragen bei Baumeister Derwuschek, Marburg. 152

1903 | 1903  
**Mineralwässer frischer Füllung**  
bei 1496  
**Alois Quandest**  
Herrengasse 4.

1903 | 1903  
**C. Pickel, Betonwarenfabrik**  
Marburg, Volksgartenstrasse 27  
(Telephon Nr. 39)  
empfeht sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalaröhren, Fenster- und Türstöcken, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmuscheln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöckeln, Grabeneinfriedungen, Säulensüßen etc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoebden, Fundamenten aus Stampfbeton, Geröllstein etc. etc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

**Lager von Steinzeugröhren,**  
doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen, **Metallplatten** in allen Dessins. **Strangsalzziegel** und **Drainageröhren** aus der I. Premstätter Salzriegelfabrik des A. Haas & Komp. 339

**Für Freunde der Photographie!**  
**Apparate, Platten, Papiere, alle Chemikalien.**  
Einige Apparate sind zu herabgesetzten Preisen zu haben bei  
**Max Wolfram, Herreng. 33.**  
Marburg.

**Erste Wiener artistische Anstalt**  
für 1896  
Schilder-, Schriften-, Mappenmalerei u. Kalligraphie,  
Anstreicher-, Lackierer- und Vergolder-Arbeiten

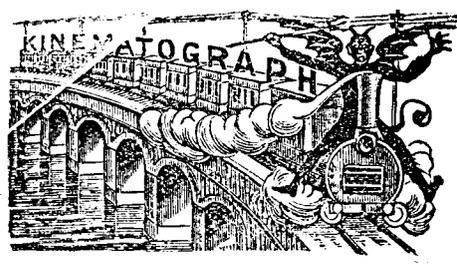
**Gustav Philipp**  
Wiener Spezialist für Schriftenmalerei  
Marburg, Viktringhofgasse 12.

Empfehle mich zur Ausführung von Glas-, Holz- und Blechschildern sowie Mauerinschriften für Iosef und auswärts.

**Größte Leistungsfähigkeit.  
Eleganteste Ausführung.**

**Neues Haus, Ein Keller**  
nächster Nähe Marburgs, in schöner Lage, ist um 2400 fl. zu verkaufen. auf 15 Startin, Mitte der Stadt, wird bis 1. Juni vermietet. Anfr. Anfrage Bernw. d. Bl. 1675 in der Bernw. d. Bl. 1631

**Kokoschinegg-Allee** **Steinmetz Peyer** **neben**



**The Bioskop.**  
Neuester verbesserter Kinematograph.

Sämtliche Bilder werden in Lebensgröße gezeigt. Viele Neuheiten. Täglich Vorstellungen und zwar: An Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen vormittag um 10 und 11 Uhr, nachmittag um 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Uhr abends.

**Eintrittspreise:** Erster Platz 40 kr., zweiter Platz 30 kr., dritter Platz 20 kr. Kinder und Militär ohne Charge zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

**Freitag, 22. Mai: Wohltätigkeits-Vorstellungen** um 5, 6 und 7 Uhr zu Gunsten der Abgebrannten in Windischgraz. Um 8 und 9 Uhr zu Gunsten der hiesigen freiw. Feuerwehr.

Samstag und Sonntag unwillkürlich letzte Vorstellungen. Zu diesen sehr interessanten Vorstellungen ladet höflichst ein **L. Genl., Besitzer.**

**Kundmachung.**  
Wegen Reinigung der Amtskontrollen bleiben dieselben Montag, den 25. und Dienstag, den 26. Mai d. J. für den Parteienverkehr geschlossen.  
1596  
**Gemeinde-Sparkasse in Marburg.**

**Ein Ladenmädchen,**  
deutsch und slovenisch, erste Kraft, perfekt im Rechnen, mit schöner Handschrift, für eine Zuckerbäckerei gesucht. Anträge an **Wilhelm Berner, Bäckermeister, Marburg.** 1626

**Kundmachung.**  
Ueber Beschluß des Gemeinderates der Stadt Marburg vom 29. April 1903 wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Arrestgebäude des ehemaligen k. k. Bezirksgerichtsgebäudes, welches durch Kauf in das Eigentum der Stadtgemeinde übergegangen ist, samt dem vorliegenden Grunde im unverbürgten Flächenmaße von 18 Ar 98 □meter im Offertwege hintangegeben wird. Der Ersthörer muß sich verpflichten, das Arrestgebäude abzubauen und binnen 2 Jahren vom Tage des Kaufabschlusses einen Neubau, welcher der Genehmigung des Gemeinderates bedarf, aufzuführen. Die bezüglichen Offerte sind bis 30. Juni 1903 um 12 Uhr mittags beim Stadtzahlamte zu überreichen und behält sich der Gemeinderat die Entscheidung über die einlangenden Offerte vor.  
1493  
Stadtrat Marburg, am 5. Mai 1903.  
Der Bürgermeister: **Schmiderer.**

Wir empfehlen für Brautausstattungen unsere vorzügliche, erprobt gute  
1621

**Bischof-Webe**

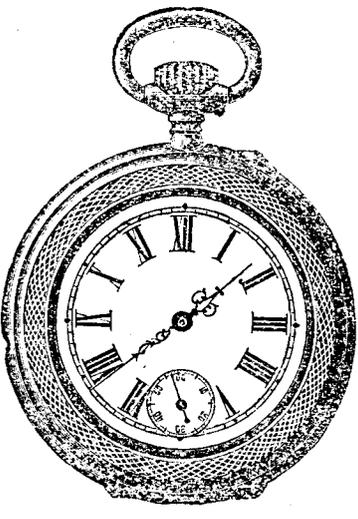
die wir in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche führen; Qualitätsmuster stehen gerne zu Diensten.

**Deu & Dubsky**  
Leinenwarenhandlung, zum Bischof, Herrengasse 3.

**Anton Kiffmann**  
Hauptgeschäft Herrengasse 5.  
Filialen: Tegetthoffstrasse 27 und Kärntnerstrasse 7.



- Nickel-Remont-Uhr fl. 1.70
- echt Silber-Remont. fl. 3.—
- dto. Doppelmant. fl. 4.50
- dto. Tula fl. 5.50
- echt 14karat. Gold.
- Damenuhr fl. 8.—
- dto. Herrenuhr fl. 18.—
- Echt gold. Herrenketten:**
- 12 Gramm schwer fl. 17.—
- 18 " " fl. 24.—
- 24 " " fl. 30.—
- 35 " " fl. 42.—
- Echt gold. Lorgnetketten:**
- 15 Gramm schwer fl. 20.—
- 20 " " fl. 30.—
- 30 " " fl. 40.—
- aufwärts.



**Geschäfts-Uebersiedlung.**  
Erlaube mir höflichst anzuzeigen, daß ich meine seit 19 Jahren in der Herrengasse 16 betriebene  
1604  
**Zuckerbäckerei auf den Burgplatz 2**  
verlegt habe. Indem ich für das mir durch so lange Jahre geschenkte Vertrauen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche, bitte ich zugleich, mir dasselbe auch auf meinen jetzigen Posten, **Burgplatz 2** zu übertragen.  
Für gute und stets frische **Zuckerbäckereien** sowie für täglich frisches **Gefrorenes** wird bestens gesorgt. Zum geneigten Besuche ladet höflichst ein  
**Johann Pelikan,**  
Zuckerbäckerei, Marburg, Burgplatz 2.

**Zur Firmung**



- Schweizer Taschen-Uhren**  
in guter Qualität zu sensationell billigen Preisen.
- fl. 3.50 echt 13lötlige Silber-Knaben-Remontoiruhr, k. k. punziert.
  - fl. 4.40 Alpaca-Silber-Remontoir-Uhr.
  - fl. 5.50 echt 13lötlige Silber-Remontoir-Uhr mit Doppelmantel.
  - fl. 6.75 echt Silber-Anker-Remontoir-Uhr, 15 Rubis, mit 3 Mäntel.
  - fl. 9.— echt 14karat. Gold-Damen-Remont.-Uhr.
  - fl. 2.75 Anker-Remontoir-Uhr, Syst. Roskopf. Patent, 36stündiges Gehwerk.
  - fl. 4.50 echt 13lötlige Silber-Damen-Remontoir.
  - fl. 7.— echt Silber-Tula Rem. Uhr, 3 Silbermäntel.
  - fl. 1.75 Nickel-Remontoir-Uhr, aufwärts.

Bessere Uhren in kolossaler Auswahl lagernd.  
**Mich. Jäger's Sohn**  
Uhrmacher,  
Juwelen-, Gold- u. Silberwaren  
Gegründet 1860.  
Marburg, Postgasse 1.

**Billig zu verkaufen**  
alte gut erhaltene Türen, Fenster, Fliegengitter etc. und altes Eisenmaterialie zu Sparherden. Anfrage bei **S. Schüller, Viktringhofgasse 13.**

**Sommerwohnung,**  
2 möblierte Zimmer in schöner Villa, guter Luft, mit Garten zu vermieten. Anfrage in der Bernw. d. Bl. 1668

**Ein Fräulein,**  
ständig hier, sucht ab 1. Juli 1 bis 2 sonnig. unmöbl. Zimmer samt Verpflegung. Anträge abzugeben aus Gefälligkeit bei **Hrn. Karl Schmidl, Kaufmann, Herrengasse.** 1671

**Bäckerei und Gasthaus**  
auch für eine Fleischhauerei geeignet, 3 Joch Grund, um den Preis von 7500 fl. in kleinem Kurorte zu verkaufen. Anfrage in der Bernw. d. Bl. 1666

**Villa** 1667  
mit Stallungen, Remise, Garten, ganz oder 1. Stock, in nächster Nähe der Kavalleriekaserne zu vermieten. Anfrage Bernw. d. Bl.

**Kinderfräulein,**  
auch Anfängerin, zu einem Kinde bringend gesucht. Papiere u. Photog. an Frau Fekete, Budapeß, Waiknering 16. 1509

**Zwei Bauplätze**  
in der Duchatschgasse mit je 300 Quadratklaster zu 4—5 fl. zu verkaufen. Anfrage Kärntnerstraße 56. 1429

**Gasthausköchin**  
nach Kärntn wird sogleich aufgenommen. Anzufragen Schmidplatz 6. 1676

**Besseres Mädchen**  
mit langjähr. Zeugnissen sucht Stelle zu alleinstandender oder 2 Personen. Anträge unter „Hier fremd“ hauptpostlagernd Marburg. 1674

**Zwergrattler,**  
Männchen, ist abzugeben. Anfr. in der Bernw. d. Bl. 1680

**Großer Getreideboden**  
auch als Magazin, sofort zu vermieten. Wo, sagt die Bernw. d. Blattes. 1679

**Alpenweide.**  
Die Gutsverwaltung Rothwein nimmt auf die von ihr gepachtete Prima Alpenweide auf dem Bachern (alte Glashütte), im ganzen 35 Stück Jungvieh, Kalbinnen und Däsen (nicht unter 6 Monate alt) auf die Weide vom 12. Juni bis 12. September, Weidezins per Stück 8 fl., für Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereines Rothwein bezhw. Inzassen von Vereinsgemeinden nur 6 fl. Auf Wunsch kann das Vieh gegen Feuer und Blitzschlag zu 1 fl. per Stück affekuriert werden. Anmeldungen sofort erbeten. Hälfte des Weidezinses bei Anmeldung zu erlegen. 1660

**Amme**  
kräftig, gesund und von gutem Gemüt, wünscht zu einem Säugling in einer soliden Familie sofort unterzukommen. Nähere Auskünfte werden unter Chiffre „A. K. 26“, St. Lorenzen ob Marburg, postlagernd, erteilt. 1617

**Gelegenheitskauf!**  
**Grammophonautomat**  
nebst 6 Platten. Wiedergabe mit wunderbarer Stärke und Reinheit. Zur Beschäftigung bei F. Wagner, Photograph, Herrengasse 39. 1614